

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Lange Nacht der Museen in München

DAS GEODÄTISCHE MUSEUM UND DIE KOMMISSION FÜR GLAZIOLOGIE DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN BETEILIGTEN SICH ERSTMALS AN DER ABEND- UND NACHTÖFFNUNG – MIT ÜBERWÄLTIGENDEM ERFOLG.



Mehr als 800 Besucher ließen sich die historischen Instrumente im Geodäsieuseum erklären ...

VON HERMANN DREWES,
GERD BOEDECKER,
HEIDI ESCHER-VETTER,
HELMUT HORNIK

Lange Nacht der Museen – seit einigen Jahren stehen in einer Nacht des Jahres die Münchner Museen dem Besucher offen. In diesem Jahr hatten etwa 90 Einrichtungen ihre Pforten in der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober geöffnet. Erstmals beteiligte sich dabei das Geodäsieuseum in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Dieses Museum befindet sich im Christophturm der Resi-

denz. Von etwa 20 000 Teilnehmern an der Museumsnacht insgesamt kamen mehr als 800 Besucher in unser kleines, bisher unbekanntes Museum, so dass die angebotenen Führungen sehr gut belegt waren. Auch die Bewirtung wurde sehr gerne in Anspruch genommen; bei einem Glas Bier oder einer Tasse Kaffee ergab sich manches interessante Gespräch.

Das Geodäsieuseum

Die Sammlung des Geodäsieuseums besteht aus verschiedenen Instrumenten und Hilfsmitteln aus

mehreren Bereichen der Geodäsie, wie sie seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis vor wenigen Jahren in Einsatz waren. Während die älteren Geräte im Wesentlichen aus Beständen der Bayerischen Kommission für die Internationale Erdmessung (BEK) stammen, die 1868 als erste naturwissenschaftlich orientierte Kommission der Akademie gegründet wurde, zeigen die Ausstellungsstücke des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts (DGFI) vor allem die Entwicklung der letzten 50 Jahre auf.

Dem Besucher zeigt sich in dieser Sammlung die kontinuierliche, doch rückblickend langsame technische Entwicklung der Messinstrumente bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts, während dann elektronische Messtechnik und Datenverarbeitung einen rasanten Fortschritt brachten. Einen weiteren wesentlichen Impuls lieferte die Raumfahrt mit dem Start des ersten Satelliten Sputnik I im Jahre 1957, woraus sich Möglichkeiten der globalen Erdmessung ergaben, die vorher weder methodisch noch mit annähernder Genauigkeit erreichbar waren.

Das Museum zeigt eine ansehnliche Sammlung von Theodoliten und Nivelliergeräten. Für die astrogeodätische Ortsbestimmung dienten Astrolab und genaue Uhren. Weiter beeindruckt die Entwicklung der Gravimetrie sowie der Streckenmessung von den mechanischen zu den elektronischen und elek-

trooptischen Geräten. Instrumente aus der Frühzeit der Satellitenbeobachtungen und zahlreiche weitere Stücke ergänzen die Sammlung. Für die Rechenarbeiten wurden umfangreiche Tafelwerke und Handrechenmaschinen benutzt. Diese Instrumente lassen bei aller Komplexität ihrer Konstruktion doch ihre Funktion erkennen, ganz im Gegensatz zu den modernen *Black Boxes*, deren Zweck sich dem Laien nicht mehr ohne weiteres erschließt.

Von der Münchener Akademie bis zum Kapitol in Washington

In der Eingangshalle der Akademie wurde den Besuchern neben den traditionellen Methoden der Winkel- und Streckenmessung (wie sie C. F. Gauß verwendete, siehe S. 17–19 in diesem Heft) modernste GPS-Technik vorgeführt. Projektionen der Änderung der Strecke zwischen dem Akademiegebäude und dem Kapitol in Washington aufgrund der Plattenbewegung und des Abstandes der Akademie vom



Erdmittelpunkt durch den Gezeiteinfluss von Sonne und Mond machten dem Betrachter die permanente Verformung des Erdkörpers bewusst. Mitarbeiter von DGFI und BEK führten die Besuchergruppen durch die Ausstellung, die durch Poster, Filme und Präsentationen zur modernen Geodäsie ergänzt wurde (siehe www.dgfi.badw.de und www.bek.badw.de).

Besuch bei den Gletschern

Neben der Geodäsie waren die Besucher auch zu einer Präsentation der Arbeiten der Kommission für

Glaziologie eingeladen. Anhand von Postern und Diavorführungen – letztere in farbiger dreidimensionaler Darstellung – wurden die Zusammenhänge von Klima und Gletschern in verschiedenen Hochgebirgen der Erde eindrucksvoll geschildert. Ein mehr als 3 m langes 360°-Panorama stellte die Gletschersituation in den Jahren 1869 und 2005 am Beispiel der Ötztaler Alpen gegenüber. Der Vergleich des Gemäldes und der modernen Aufnahme zeigt anschaulich den teilweise dramatischen Gletscherschwund in diesem Hauptarbeitsgebiet der Kommission (siehe www.glaziologie.de).

... und gingen zu den Glaziologen, wo sie mit 3-D-Brillen einen beeindruckenden Einblick in die alpine Gletscherwelt erhielten.

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit

Die große Zahl von Besuchern und das hohe Interesse an unseren Arbeiten zeigen, dass unsere Forschung in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Dieser Erfolg lässt alle Mühe und Eile des Aufbaus der Ausstellung und der Vorführungen gering erscheinen im Gegensatz zu der Freude, auch außerhalb der Fachwelt Anerkennung zu finden.

Die Autoren sind wissenschaftliche Mitarbeiter der Kommissionen, die sich an der Langen Nacht der Museen beteiligt haben.



Ein historisches Instrument (Astronomisches Universal) aus dem Geodäsieuseum.

